

Zeitschrift: Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft

Herausgeber: Pro Senectute Basel-Stadt

Band: - (2009)

Heft: 1: Papier und Buchdruck

Artikel: Auf der Suche nach dem perfekten Weiss : die letzte Papierfabrik an der Birs

Autor: Ryser, Philipp

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-843115>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

einem Granitstein abreibt.» Diese Art der Zellstoffgewinnung – der Holzschliff – wurde 1843 vom sächsischen Webermeister Friedrich Gottlob Keller entdeckt und trug dazu bei, dass die Papiermacher nicht mehr nur von Lumpen und Leinen abhängig und von Rohstoffengpässen betroffen waren.



Der globale Holz- und Zellulosemarkt garantiert den Papiermachern heute eine reibungslose Rohstoffzufuhr; die seit Jahrzehnten ungebrochen hohe Nachfrage nach Papier den Absatz.

Nicht nur Drucksachen wie Zeitungen, Bücher, Broschüren, Zeitschriften oder Druck- und Schreibpapier für den privaten Zweck werden aus Zellstoff hergestellt, auch Hygienepapier, Toilettenpapier, Taschentücher, Zigarettenrollen, Banknoten, Kartons, Einkaufstaschen, Glückwunschkarten, Kuverts und Medikamentenschachteln benötigen Holz. Seit 1950 hat sich der Papierverbrauch pro Kopf fast versiebenfacht. Weltweit werden derzeit 360 Millionen Tonnen Papier, Karton und Pappe produziert, wie die Arbeitsgruppe Schweiz des Forest Stewardship Council bekanntgibt. Tendenz steigend. In der Schweiz sind es über 200 Kg Papier, die pro Kopf und Jahr verbraucht werden, wie vorsichtige Schätzungen ergeben.

Dass Naturschützern bei diesen Mengen angst und bange um die Holzbestände der Welt wird, ist verständlich. Besorgt erinnern sie daran, dass allein im 20. Jahrhundert 50% der tropischen Regenwaldbestände Rodungen anheim fielen und fordern einen entsprechend bewussten Umgang mit Papier. Im Gegenzug weisen Papierhersteller darauf hin, dass die globale Waldvernichtung grösstenteils auf Kosten der Bau- und Möbelindustrie gehe sowie zur Gewinnung von neuen Acker- und Weideflächen und Brennholz betrieben werde. Mit dem Argument, dass lediglich 9% des weltweit abgebauten Holzes von der Zellstoff- und Papierindustrie verwertet werde, wird die Verantwortung an andere Holznachfrager weitergereicht. Ausserdem werden für die Herstellung vieler Massenpapiere Fasern aus Altpapier verwendet. Zeitungen zum Beispiel bestehen zu einem grossen Teil aus wiederverwertetem Altpapier.

Und wie ist das nun mit dem Papier, welches man im Laufental herstellt?

In Grellingen verzichtet man gänzlich auf die Zugabe von Altpapier. Stattdessen verwendet man Zellstoffe aus nachhaltiger Forstwirtschaft. «Dies hilft uns, dem Vorwurf des Raubbaus aus dem Weg zu gehen.

Bildlegende

Seite 22-24: Traditionelle Papierherstellung in der Basler Papiermühle, 2009

Bild Seite 23 ganz rechts und Seite 24: René von Arb legt das noch feuchte Papier ab.

Seite 25: Giessen von Bleibuchstaben in der Basler Papiermühle, 2009

Gleichzeitig können wir dadurch die Ansprüche nach Qualität und Konstanz des Endprodukts maximieren.» Und die Qualität des in Grellingen produzierten Papiers – das betont Robert Ziegler immer wieder – sei neben dem grossen Einsatz sämtlicher Mitarbeitenden ein Hauptgrund, weshalb es die Laufentaler Papierfabrik noch gibt.

Heute ist Robert Ziegler im Ruhestand. Er erinnert sich noch gut daran, wie er vor über 60 Jahren seinen Vater in die Fabrik begleiten durfte. Immer wieder zog es ihn zu den Papiermaschinen, wo aus Lumpen, ausgetragenen und manchmal auch schmutzigen Kleidern weisses Papier wurde. Jahrzehnte lang hat er sich mit der Frage beschäftigt, wie sich am besten schneeweisses Papier herstellen liesse. Er arbeitete in Deutschland und in den USA – und immer wieder in Grellingen. Er beobachtete wie diesseits und jenseits des Atlantiks Papier hergestellt wurde und war dabei «stets auf der Suche, die perfekte Rezeptur zu finden für das ideale Papier!» Ein Leben lang hat er unermüdlich und mit Akribie daran gearbeitet, das Grellinger Papier zu verbessern und weiterzuentwickeln. Die Leidenschaft für das Papier wurde ihm in die Wiege gelegt – losgelassen hat sie ihn nie, bis heute nicht.

Verwendete Literatur

Gernsbacher Papiermacher in China, unter:

<http://www.gernsbacher-meister.de/downloads/00rbaugust.pdf>

Goetz Ulrich, Wie das Zeitungspapier geduldig und reissfest

wird, in: Basler Zeitung, 26.6.2004, S. 27.

Homepage der Arbeitsgruppe Schweiz des Forest Stewardship

Council, unter: <http://www.fsc-schweiz.ch>

Leuthardt Heiner, Papierfabrik Ziegler – Tradition auf Papier, in:

Baselbieter Heimatbuch 24, Liestal: Verlag des Kantons

Basel-Landschaft, 2003, S. 13-19.

Sandermann Wilhelm, Papier. Eine Kulturgeschichte, 3. Auflage,

ergänzt und überarbeitet von Klaus Hoffmann,

Berlin/Heidelberg: Springer Verlag, 1997.

Tschudin Peter F., Schweizer Papiergeschichte, Basel: Basler

Papiermühle, 1991.

Tschudin P., Handwerk. Handel. Humanismus. Zur Geschichte

von Papier, Schrift und Druck in Basel: Buchverlag Basler

Zeitung, 1984.